

Rede von StM Hoyer
anlässlich der Ordensverleihung an den ehem.
Vorsitzenden der Deutsch-Japanischen
Parlamentariergruppe,
Herrn Horst Friedrich
15.12.09
Berlin, Botschaft von Japan

Es gilt das gesprochene Wort!

(Anrede),

vor nun fast 100 Tagen hat Japan eine neue Regierung bekommen, und der Ruck, der von der Wahl am 30. August ausging, hat Japan weltweit - auch bei uns - viel frische Aufmerksamkeit eingebracht. Wir erwarten, dass sich unter der neuen Regierung die deutsch-japanischen Beziehungen weiter intensivieren werden. Heute ehren Sie mit Horst Friedrich jemanden, der sich schon lange für das deutsch-japanische Verhältnis einsetzt. Dafür sind wir

Ihnen sehr dankbar.

(Anrede)

wenn man Dich sieht, denkt man eben nicht nur an die Deutsche Bahn, sondern auch an Japan! Seit Beginn Deiner Mitgliedschaft im Bundestag 1990 bist Du auch in der Deutsch-Japanischen Parlamentariergruppe tätig gewesen und warst - vor allem seit Du 1998 deren Vorsitzender geworden bist - viele Male in Japan. Dein Interesse war von Deiner Bewunderung motiviert, wie es Japan gelungen ist, als große, exportorientierte Industrienation und Wirtschaftsmacht seine kulturelle Kraft und seinen individuellen Charakter zu bewahren. Auch für die Regentschaftsdevise „Heisei“, die Kaiser Akihito 1989 ausgerufen hat, hast Du große Sympathie empfunden. Einer der Höhepunkte dürfte 2005 die Reise mit dem

Bundespräsidenten zur Eröffnung des Deutschlandjahres in Japan gewesen sein – die Veranstaltungsreihe, die so erfolgreich junge Japanerinnen und Japaner für uns gewann. Ich weiß, dass Du in Japan als Gesprächspartner sehr geschätzt wirst – die heutige Ordensverleihung ist ein Beweis dafür.

(Anrede)

Nicht zuletzt wegen der großen Entfernung zwischen unseren beiden Ländern brauchen wir zur Pflege unserer Freundschaft und politischen Partnerschaft diese persönlichen Verbindungen, auch im parlamentarischen Bereich.

„Partnerschaft in globaler Verantwortung“ - so würde ich die deutsch-japanischen Beziehungen charakterisieren wollen. Als zwei Industriestaaten, die zu den größten

Wirtschaftsmächten der Welt zählen, sind Japan und Deutschland von Exporten und technologischen Innovationen abhängig, aber eben auch von einem friedlichen, marktwirtschaftlichen Umfeld und einer vernunftorientierten, gemeinsamen Lösung der großen globalen Probleme. Seit der Rede von Premierminister Hatoyama vor den Vereinten Nationen im letzten September kooperieren wir noch enger bei der Klimapolitik. Die laufende Kopenhagener Klimakonferenz wird zeigen, ob sich unsere Meinungsführerschaft durchsetzen kann. Auch bei Fragen der Abrüstung, Rüstungskontrolle und Nichtverbreitung sollten wir über gemeinsame Initiativen nachdenken. Dies haben wir auch gerade eben getan. Botschafter Shinyo und sein australischer Kollege Tesch haben mir soeben den Bericht der Internationalen Kommission über Nukleare Nichtverbreitung und Abrüstung übergeben. Die

Bundesregierung wird diesen Bericht detailliert prüfen. Nach meinem ersten Eindruck scheint er eine hervorragende Grundlage für weitere Zusammenarbeit. Die neue Regierungskoalition hat sich im Bereich der Abrüstung und Rüstungskontrolle ambitionierte Ziele gesetzt. Wir werden dabei auch den Ratschlag der „vier Weisen“ aus den USA, Henry Kissinger, Sam Nunn, William Perry und George Shultz, und der „vier Weisen“ Hans-Dietrich Genscher, Richard von Weizsäcker, Helmut Schmidt und Egon Bahr in Betracht ziehen. Wie sie verdeutlicht haben, waren Nuklearwaffen in den Zeiten des Kalten Krieges durch ihre abschreckende Wirkung Teil der Lösung internationaler Sicherheitsfragen – heute sind sie Teil des Problems.

Eine große Herausforderung sehe ich angesichts demographischer Entwicklungen, aber auch

angesichts der Verschiebungen im weltwirtschaftlichen Gefüge im Erhalt unseres wirtschaftlichen Wohlstands. Die Bewältigung der Wirtschafts- und Finanzmarktkrise wird uns weiter beschäftigen und deshalb bleibt die Umsetzung der G20-Beschlüsse für unsere beiden Länder prioritär.

Wir sollten uns aber auch fragen, wie wir ungenutztes Potenzial aktivieren können. Vor diesem Hintergrund – und auch im Hinblick darauf, dass die Doha-Verhandlungen noch nicht so weit vorangekommen sind, wie wir uns das wünschen - begrüßen wir Ihre Initiative eines Wirtschaftspartnerschaftsabkommens zwischen der Europäischen Union und Japan. Es gilt, die Kongruenzflächen in dieser Hinsicht auszuloten. Der freie Zugang zu unseren Märkten ist der Schlüssel zu einer Intensivierung unserer Wirtschaftsbeziehungen. Darin schließe ich ausdrücklich die Beseitigung nichttarifärer

Handelshemmnisse ein. Hinzu kommt das ebenfalls zentrale Thema Forschung und Innovation, wo unseren beiden Ländern eine Führungsrolle zukommt.

Ich bin zuversichtlich, dass wir diese Aufgaben erfolgreich bewältigen werden. Schließlich haben unsere politischen Beziehungen ein dichtes und robustes Kooperationsnetz als Grundlage, das aus Kontakten und Zusammenarbeit zwischen Unternehmern, Wissenschaftlern, Künstlern und ihren Organisationen entstanden ist. Diese Zusammenarbeit wollen wir im Jahr 2011 besonders würdigen, sichtbar machen und ihr vor allem neue Impulse geben – denn 2011 feiern wir das 150-jährige Jubiläum unserer bilateralen Beziehungen. Wir sollten dabei besonders auf die jungen Generationen blicken, denn sie für Japan bzw. Deutschland zu gewinnen, ist entscheidend für die Zukunft unserer Partnerschaft.

Ich weiß, dass ich die heute Anwesenden nicht erst gewinnen muss. Ich möchte Sie dennoch zu einer mutigen und engagierten Herangehensweise an die weitere Ausgestaltung der deutsch-japanischen Beziehungen ermuntern. In diesem Sinne überbringe ich Ihnen mit besonderer Freude die Grüße der Bundesregierung.